Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 1

Artikel: Ich sammle Ahnen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ICH SAMMLE AHNEN

*Von ****

Einer meiner Bekannten pflegte über die ernsthaften Herren zu witzeln, die kleine bunte Zettelchen tauschen und kaufen, ordnen und aufkleben, als wäre das Sammeln von Briefmarken die wichtigste Arbeit der Welt. Aber dann begann der Sprößling des Spötters die Papierkörbe nach weggeworfenen Umschlägen zu durchstöbern, alle Onkel und Tanten anzubetteln, und der Vater, um den Jungen etwas zu weisen und anzuregen, half ihm — und wurde selber ein eifriger Markensammler.

Ebenso unerwartet bin ich einer Sammlerleidenschaft verfallen und sammle etwas, woran ich früher nie gedacht habe, nämlich Ahnen, und bin heute überzeugt, daß es sich hier um eines der schönsten und anregendsten Sammler - Gebiete handelt.

Wie ich darauf kam? Das ging so zu: Eines Tages suchte mich ein Herr auf, aus dessen Karte mit aufgedruckten Referenzen zu ersehen war, daß er vielen Leuten, deren Namen nach Bedeutung oder Geld klingt, die Stammbäume erforscht hatte. Nun konnte ich allerdings der Versuchung, mir einen Stammbaum, schön als wuchtige Eiche dargestellt und goldgerahmt, ins Zimmer zu hängen oder, auf Pergament geschrieben, in Ledereinband auf den Salontisch zu legen, widerstehen. Aber es beschämte mich wirklich, weder den Beruf meines Urgroßvaters noch seinen Vornamen zu kennen. Schließlich, wenn ich einmal Urgroßvater gewesen sein werde und nicht mehr von dieser Welt bin, würde es mich doch freuen, wenn meine Urenkel noch etwas von mir wüßten.

IN ZEHN GENERATIONEN 2046 VORFAHREN

Der Fachmann, der mich auftragsreif gemacht hatte, konnte mir nicht lange darauf ein Dutzend Schreibmaschinenseiten überreichen: den Stammbaum, der, mit mir an der Spitze und meinen Kindern als vielversprechende Fortsetzung, vom Vater auf den Großvater immer weiter zurückgeht durch ein Dutzend Generationen bis zu jener Zeit, da es hierzulande noch keine Kirchenregister gab.

Die paar Blätter erzählten mir von einem Bauernstamm, der durch Jahrhunderte im gleichen Dorf gewohnt hat und bis zum Großvater in der gleichen Erde begraben wurde, alles einfache Leute, deren Bedeutendste höchstens Gemeindeammann oder Kilchenmeyer waren. Aus den Daten läßt sich lesen, wie der eine jung gestorben ist und unmündige Kinder hinterlassen hat, der andere noch seine Urenkel auf den Knien schaukeln konnte: wenige kurze Angaben, die doch manches verraten von Menschen, die nicht mehr sind und die alle Träger des Lebens waren, das aus Urzeiten bis zum heutigen Ich gekommen ist. Wäre ein einziger von diesen nicht gewesen, dann wäre auch keiner, heute den Stammbaum anzuschauen.

Nicht nur der Vater, auch die Mutter hat Eltern und Großeltern, und alle die aufgeführten angeheirateten Frauen haben hinter sich auch eine Kette von Vorfahren, von denen keiner weniger wichtig war als diejenigen, deren Namen man nun zufällig trägt. Wäre man ein Herr « von und zu », auf eigenem Schloß, das nur immer in der Vaterlinie vererbt worden ist, dann hätte diese Linie besondere Bedeutung. Aber bei einem einfachen Schweizer gelten die weiblichen Linien ebenso viel wie die namengebende.

Und schon befriedigt einen der schönste Stammbaum nicht mehr; denn er nennt doch nur einen kleinen Bruchteil der Vorfahren. Auf einem großen Bogen Papier wird ein Schema aufgezeichnet: Vater und Mutter, dahinter je zwei Großeltern, dann acht Urgroßeltern, sechzehn Ur-ur- —. So alt konnte man werden, ohne sich je Rechenschaft darüber gegeben zu haben, daß man in sechs Generationen 126 Vorfahren hat, in zehn Generationen gar 2046. Für meine Kinder sind die Vorfahren meiner Frau ebenso wichtig wie meine eigenen, sie haben also gerade doppelt so viele Vorfahren wie ich. Der Stammbaum, auf den man so stolz war, schmilzt zu einem magern Nichts zusammen.

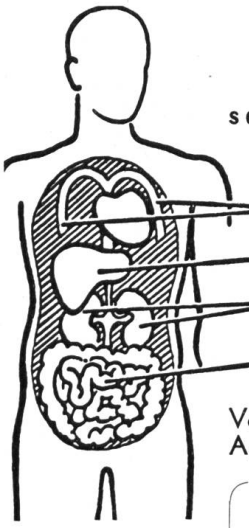
(Der Briefmarkensammler, anfangs auf einige Strubeli sehr stolz, hungert bald nach einem Baslertäubchen und einem Zürivieri.)

Was ich jetzt will, angesteckt durch den Herrn Genealogen, das wären Dutzende von Stammbäumen: eine richtige vollständige Ahnentafel. Ein Stammbaum

Das schöne Hemd

Adressen-Nachweis: A. G. Gust. Metzger, Basel

Einmal im Jahr



sollten auch Sie Ihr

BLUT reinigen, zugleich

LEBER- und

NIEREN-Funktion anregen

DÄRME richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte

SARSAPARILL MODÉLIA

1/1 Kur Fr. 9.—
1/2 Kur Fr. 5.—

die auch Ihnen helfen wird

CENTRAL-APOTHEKE, GAVIN & CO., GENF

kostet so viel, viele Stammbäume würden viel mal so viel kosten. Ich müßte zum Steuerhinterzieher werden, um meine neue Leidenschaft befriedigen zu können! Also gibt es nur eines: selber machen. Ein zünftiger Markensammler kauft ja auch keine ganze Sammlung, sondern freut sich gerade über das Sammeln, das langsame, bedachte Zusammentragen. Schöner als eine Sammlung besitzen ist das Sammeln selbst.

Erst muß das Bedenken überwunden werden, auf eigene Faust zu unternehmen, was in das Gebiet eines Fachmannes fällt. Aber schließlich hat schon mancher historische Studien bis zu ernsthaftem Ergebnis betrieben, ohne ein studierter Historiker zu sein, und wenn man mit genügend Sorgfalt und Selbstkritik vorgeht, wird es auch gelingen.

VON AMTSSTUBE ZU AMTSSTUBE

Die andere und größere Schwierigkeit heißt: Zeit. Die Gemeinden, aus denen die Väter und Vorväter ihre Frauen geholt haben, und deren Väter wieder ihre Frauen, liegen zum Teil weit auseinander und weisen in ganz verschiedene Himmelsrichtungen. In alle diese Gemeinden muß man reisen und auf den Gemeindekanzleien in sorgfältiger Kleinarbeit die alten Bücher durchsuchen, und jedesmal, wenn sich wieder eine neue Linie auftut, die in eine andere Gemeinde weist, ist eine Reise mehr notwendig und ein Archiv mehr zu durchstöbern.

Wenn man eine Ahnentafel in einigen Wochen oder vielleicht Monaten zusammenstellen könnte, dann wäre es kein richtiges Sammeln. So aber ist es eine Arbeit, die sich über Jahre ausdehnen kann, wobei einmal innert kurzer Zeit große Fortschritte gemacht werden, ein anderes Mal einige Monate ohne Ergebnis dazwischen liegen mögen.

Auf geschäftlichen Reisen kann hie und da ein halber Tag für die Liebhaberei freigemacht werden, um in der betreffenden Stadt das Archiv aufzusuchen oder nach einem nahen Dorf zu fahren. Auch gibt es einmal einen freien

Tag, oder man hat das Glück, daß einem eine ganze Ferienwoche verregnet wird und sich für eine Reise in die Vergangenheit, von Amtsstube zu Amtsstube, gerade eignet.

In vielen Kantonen liegen die alten Kirchenrödel noch in den Gemeinden, in andern aber sind sie im Kantonsarchiv gesammelt. Man muß daher nicht nur wissen, was und wie man suchen soll, sondern auch wo.

HINDERNISSE

An allen Orten, an denen ich bis jetzt zu tun hatte, wurden mir die Bücher bereitwillig hervorgeholt und ein Platz angewiesen, an dem sich mehr oder weniger ungestört blättern und stöbern läßt. Der kritische Augenblick in einer neuen Gemeinde ist immer, den Anschluß an die letzten Angaben zu finden und damit den Schlüssel zum Geheimnis, das gerade in dieser Ortschaft für einen verborgen liegt.

Hat zum Beispiel einer eine Anna Müller aus X. geheiratet, kann man dort in den in Frage kommenden Jahren eine ganze Reihe von Anna Müller im Taufregister finden und keine Ahnung haben, welche von diesen nun gerade die richtige Urahne ist. Während in neuerer Zeit zu den Namen noch diejenigen der Eltern, die Bezeichnung des bewohnten Hofes und andere Daten angegeben sind, können in frühern Jahrhunderten etwa bei einer Trauung nur die Namen der beiden Eheleute ohne alle Zusätze stehen. Meist sind aber im gleichen Dorf einige mit dem gleichen Familiennamen, und in den Vornamen haben die Früheren keine Abwechslung geliebt. Da kommt es dann vor, daß man freie Wahl hätte, aus mehreren Gleichnamigen sich einen Vorvater auszusuchen. Aber gerade dann darf man, wenn man sich nicht selber betrügen will, nicht weitergehen: lieber eine Lücke als eine Fälschung!

Es gibt viele Tücken beim Ahnensammeln, und auf manchen längst verstorbenen Pfarrherrn und seine unleserliche Handschrift oder verblaßte Tinte

EIDGENÖSSISCHE
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
ZÜRICH
Gegr. 1881
Feuer-, Einbruch-, Wasserleitungs-, Glas-, Auto-Kasko-, Transport-, Valoren-, Kredit-, Kautions-
VERSICHERUNGEN

Nivada GRENCHEN SUISSE

Für Rheumatiker

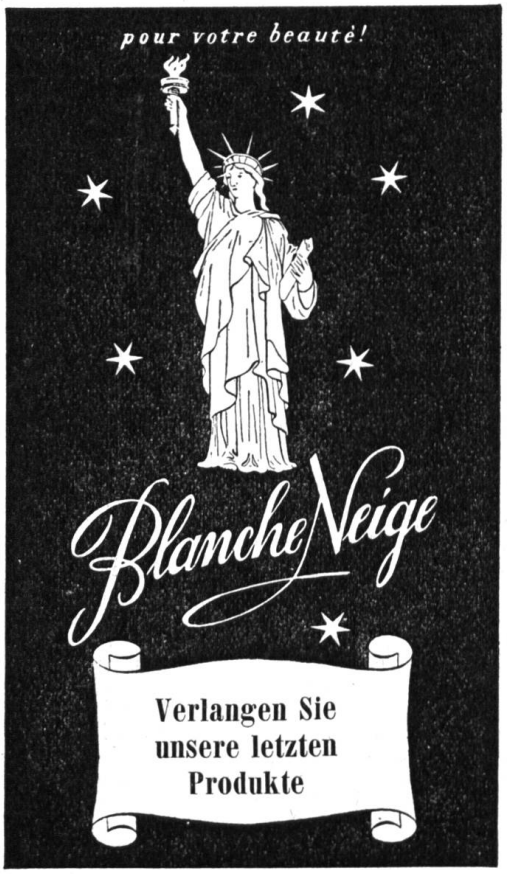
Wenn die Leiden kritisch

werden, spürt man warnende Schmerzen: zu viel Harnsäure im Blut, daher schmerzhafte Ablagerungen. Was tun? Eine Reviso-Kur im Herbst durchführen. Reviso regt die Leber an, die Krankheitsstoffe

aus dem Blute abzufangen

und auszuscheiden. Weil Reviso die Schlacken aus den rheumatischen Stellen treibt, kann die Kur anfänglich schmerzhaft sein (die Schmerzen können mit Remulgo-Tabletten aber prompt vertrieben werden, Fr. 2.–). Diese kurze Heilkrise hat ähnliche Ursachen wie die Heilkrise einer Badekur. Nehmen Sie das in Kauf. Dafür haben Sie nachher Ruhe. Die Reviso-Kur ist so berechnet, daß nach der Kur Rheuma, Gicht und Ischias erfreulich gebessert haben. Reviso ist flüssig, gut zu nehmen, ein Kräutermittel, das selbst der empfindliche Magen gut verträgt. Flaschen zu Fr. 4.75, 10.75, Kur 19.75, in allen Apotheken. Wo nicht, durch das Depot Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Abt. 11, Zürich 1.

Reviso gegen Stoffwechselgifte!



habe ich schon geflucht. Wie leicht hätten sie es damals gehabt, durch einige wenige Angaben mehr uns Nachfahren die Ahnenreihe bis zum 12. oder 15. Glied zu erschließen. Wie ein Detektiv heißt es manchmal Umwege einschlagen, sorgfältig Beweis um Beweis sammeln, bis man endlich eine Stufe weitergerückt ist.

Viele Dörfer habe ich kennengelernt, von denen ich früher kaum etwas wußte und nicht ahnte, daß auch in diesem Flecken unseres Landes einst Menschen gelebt haben, deren Nachfolger meine Kinder sind. Familien-Namen, zu denen man gar keine Beziehungen hatte, tauchen als Namen von Vorfahren auf, und wenn man dann an der Dorfstraße den gleichen Namen ob einer Ladentüre liest, kommt einem recht zum Bewußtsein, wie wir alle nicht nur Brüder im christlichen Sinne, sondern Verwandte im wirklichen sind, und sei es auch nur « wie us der sibete Suppe es Tünkli », wie der Volksmund sagt.

Mit zwar unberechtigtem, aber verzeihlichen Stolze stellt man fest, daß vom Säntis bis zum Genfersee manche Gemeinde auf der Stammtafel aufgeführt ist, aber nirgends ein Ort außerhalb unserer heutigen Landesgrenzen. Wenn man aber dann doch, und sei es erst in der achten Generation, einen Stammvater findet, der sich die Frau jenseits der Grenzpfähle geholt hat, ärgert man sich ein wenig und möchte ihm mahnend den achten Schweizer aus der Landi vorhalten, besonders auch deswegen, weil seine Wahl wieder einen Riegel vor weiteres Suchen und Vervollständigen der Tafel vorschiebt.

DAS AHNEN-SAMMELN WIRD ZUR LEIDENSCHAFT

Anfangs hat man sich gedacht: fünf, sechs Generationen weit, das genügt. Aber wenn einem dann erstmals eine Linie auf zehn oder gar mehr Glieder vollständig wird, durch glückliche Zufälle und klare Eintragungen begünstigt, dann erwacht erst die richtige Sammlerwut. Wenn hier zehn Glieder sind, kann man sich dort nicht mit fünfen zufrieden-

geben. Die Arbeit aber wächst dabei im Quadrat an, je mehr man von ihr hinter sich bringt; denn auch im siebenten und zehnten Glied öffnen sich immer neue Frauenlinien, die verfolgt werden müssen.

Ob ich die Stammtafel überhaupt je fertig bringen werde, weiß ich nicht. Ich habe sie heute vollständiger, als ich zu Beginn zu hoffen wagte; aber die Liste der Gemeinden, die ich noch aufsuchen muß, ist trotz aller Abstriche noch angewachsen. Unsere Kinder werden einmal Auskunft geben können über ihre Abstammung!

Aus dem einfachen Schema ist eine Mappe voll beschriebener Blätter geworden, in denen man gerne in stillen Stunden liest und sich dabei allerlei Gedanken machen kann. (Beim Aufschreiben gilt: nur strengste Wahrheit! Beim Lesen dagegen darf die Phantasie ergänzen.)

Hier dieser Stamm war vornehmes, städtisches Geschlecht, mit Ärzten, Ratsherren, Landvögten und Offizieren, die im Dienst ausländischer Fürsten gestanden haben. Durch Generationen nahmen sie ihre Frauen nur aus der eigenen Stadt, aus ebenbürtigen Familien.

Diese Linie hier war ein Bauerngeschlecht, das während Jahrhunderten die gleiche Scholle bebaute. Ihre Frauen holten sie meist aus Nachbargemeinden, lernten sie vielleicht bei Besuchen der Märkte im nahen Städtchen kennen.

Ein anderer Stamm kam ebenfalls aus ländlicher Wurzel. Doch zeichnete er sich durch besonders große Kinderzahl aus. So mußten die Jungen auswandern und kamen in die Stadt, nicht als berufstüchtige Handwerker, sondern als Arbeiter, Knechte. Sie fanden sich mit andern zusammen, die wie sie selbst neben den eingesessenen Bürgern nicht aufkommen konnten. Die Linie dieses Stammes verzweigt sich zurück weit in alle Gegenden des Landes, aus denen mit dem Aufkommen der Industrie die überzählige Bevölkerung nach der Stadt wanderte.

Hier diese Ururgroßmutter, vom Dorf in die Stadt gekommen, gebar mit 18

bedrohen unser Leben! Wir müssen uns wappnen und stets eine Dose Rhenax in der Hausapotheke bereithalten, um Wunden prompt zu desinfizieren, Eiterungen zu vermeiden und rasche Heilung zu gewährleisten. Dose Fr. 1.90. **Gratis** erhalten Sie ein Muster, um die ausgezeichnete Wirkung selbst auszuprobieren. Schreiben Sie an die Verbandstoff - Fabrik Schaffhausen in Neuhausen, Postfach Nr. 5208.

SCHULEN UND INSTITUTE

Institut Juventus

Vorbereitung auf Maturität und ETH.
Handelsschule mit Diplomabschluß
Abend - Technikum - Abend - Gymnasium
Schule f. Arztgehilfinnen u. Laborantinnen
Berufswahlklassen

Zürich, Uraniastr. 31/33 - Handelshof

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Jahren ein Mädchen, zu dem keine Vaterlinie mehr zu finden ist. Der sittenstrenge Pfarrherr hatte die Eintragung dieser anstößigen Geburt nicht in gleicher Art wie die ehelichen Taufen vorgenommen: Quer zur Seite wurde sie geschrieben, auf daß noch spätere Geschlechter auf den ersten Blick sehen sollten, wie hier ein Mensch gesündigt und dafür mit einem vaterlosen Kind bestraft worden ist. Wo dann immer bei Ehe und spätem Tod dieses Kind genannt ist, steht statt des Vaters Name « der Barbara », so daß die Schande der Mutter bis zum Tod der Tochter jedem sichtbar wird. Eine Fülle mannigfaltiger Schicksale, festgehalten in einigen Daten und trockenen Bemerkungen, erschließt sich aus den Blättern. « Sie starb als Kindbetterin » steht bei einer Frau, die früh gehen mußte. « Il était agriculteur, il a eu 22 enfants; mort à l'âge de 78 ans» liest man bei einem andern Namen.

Aber auch eigene Erinnerungen sprechen zu einem: Man denkt an das Dorfwirtshaus, wo man sich vom Ahnen-Suchen gestärkt, an die altmodische Kanzlei, in der die Bauern ihre Steuererklärungen abgaben und beim Warten auf den Gemeindeschreiber bereitwillig erzählten, was sie von alten Hofnamen und den heute dort wohnenden Familien wußten. Man hört den Brunnen auf dem Dorfplatz wieder plätschern, um den einmal Kinder gespielt haben, von denen heute nichts mehr Zeugnis ablegt als die kurzen Eintragungen in den Rödeln.

Vielerlei wird gesammelt: Bücher, Briefmarken, Münzen — Ich sammle Ahnen.

Illustration von Esther Heß.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 34

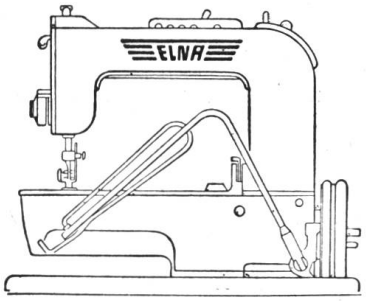
Gar nichts war passiert. Geht die Uhr einmal sechs Stunden nach, so beginnt sie scheinbar vorzugehen. Meine liebe Frau hatte die Schuld auf sich genommen, um die Kinder vor jedem ungerechten Verdacht zu schützen.

Lösung von Seite 25
«Kennen wir unsere Heimat?»

1. großer Würger
2. Schmerrwurz
3. Bücherskorpion (zirka 4mal vergrößert)

BRAUCHT DIE HAUSFRAU PRÄZISION?

Beim Kochen nicht – im Gegenteil! Gerade die Künstlerin im Fach wird lieber ihrer Phantasie und Laune folgen, um einer Speise immer neue Reize zu entlocken. „Eine Messerspitze" ist dabei ein beliebtes Maß. Ganz anders ist es bei der Fabrikation einer Nähmaschine. Ihre Zuverlässigkeit und ihr langes Leben hängen



Preis inkl. Umsatzsteuer Fr. 459.—

weitgehend von der Präzision der Arbeit ab. Darum wird bei der Konstruktion und Herstellung der Elna alle erdenkliche Sorgfalt aufgewendet. Die Tavaro-Ingenieure und Techniker sorgen mit modernsten wissenschaftlichen Methoden dafür, daß auf Bruchteile von Hundertstelmillimetern genau gearbeitet wird. Kein Wunder, daß die Elna-Fabrik, die Tavaro S.A. in Genf, für ihre Präzision längst Weltruf genießt.

Läden oder Verkaufsbüros in:

Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, Freiburg, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Winterthur, Zürich

TAVARO S.A., GENF

ELNA

die Nähmaschine, bei der man an alles dachte ... auch an Zuverlässigkeit und lange Lebensdauer!